 

Eine Schule des Ortenaukreises SBBZ Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung

**Brief an das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg – über den Dienstweg**

Sehr geehrte Damen und Herren,

die vollständige Schulöffnung der SBBZ Gent in der aktuellen Pandemiesituation und unsere damit verbundenen Erfahrungen und Sorgen haben uns als Kollegium dazu veranlasst, Ihnen diesen Brief zu schreiben.

Zunächst möchten wir uns Ihnen kurz vorstellen:

Wir sind ein SBBZ Gent mit insgesamt 107 Schülern und Kindergartenkindern und ca. 50 Mitarbeitern. Zu unserem SBBZ gehören der Schulkindergarten mit zwei Gruppen, die Grundstufe mit sechs Klassen, die Hauptstufe mit fünf Klassen, die Berufsschulstufe mit drei Klassen, die BVE mit einer Klasse und die Sonderpädagogische Beratungsstelle. Demnach haben wir Kontakt zu Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen null und 23 Jahren und deren Familien.

**Beschreibung der aktuellen Situation**

Wir haben uns darum bemüht, die persönlichen Kontakte auf ein Minimum zu reduzieren und wie es verlangt war ein Hygienekonzept zum Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen erstellt. Um uns als Schulgemeinschaft möglichst gut zu schützen, haben wir über die geforderten Maßnahmen hinaus Dinge erreicht. Beispielsweise werden unsere Schüler in ihren Kohorten transportiert und auch die Grundstufenschüler tragen auf den gemeinsam genutzten Flächen wann immer möglich Masken.

Es gibt eine Reihe von Gegebenheiten, die eine Einhaltung des Hygienekonzepts im Vergleich zu anderen Schulen erschweren: Aufgrund von kognitiven und/oder kommunikativen Einschränkungen fällt es einigen Schülern schwer, die Masken korrekt zu tragen, die Hände richtig zu waschen und Abstände einzuhalten. Die enge Beziehung zwischen den Schülern und Mitarbeitern, die die Grundlage unserer Arbeit darstellt, beinhaltet häufig auch körperliche Kontakte. Dies meint nicht nur die pflegerischen Situationen, sondern auch Unterrichtssituationen. Immer wieder muss das Personal deeskalierend eingreifen, was fast immer körperliche Nähe erfordert. Unsere Klassenzimmer sind auf Kleingruppen ausgelegt und bieten kaum Möglichkeiten, Abstände einzuhalten.

Vieles weist darauf hin, dass der Personenkreis der Menschen mit geistiger Behinderung einem erhöhten Risiko ausgesetzt ist, sich zu infizieren. Zusätzlich bringen viele unserer Schüler Vorerkrankungen mit. Schüler mit Krankheitssymptomen, wie beispielsweise Verlust des Geruchs- und Geschmackssinnes zu identifizieren ist nur schwer möglich, wenn sie sich nicht entsprechend äußern können. Durch die Vielzahl an Hilfestellungen, die die Mitarbeiter geben müssen, ist es auch für diese kaum realisierbar, die Hygienevorschriften durchgängig einzuhalten. Auch die Mitarbeiter sind einem deutlich höheren Infektionsrisiko ausgesetzt als Mitarbeiter an anderen Schularten. Nicht nur in Pflegesituationen, in denen wir uns gezielt schützen, sondern auch in Unterrichtssituationen, kommt es ständig vor, dass Mitarbeiter in Kontakt mit Körperflüssigkeiten, wie Speichel, Erbrochenem, Nasensekret, Blut, Tränen, Kot oder Urin der Schüler kommen. Vor besondere Schwierigkeiten stellen uns die Essenssituationen, die im Ganztagsbetrieb unumgänglich sind. Hierzu müssen die Masken notgedrungener Weise abgenommen werden. Durch unsere Personalknappheit in Kombination mit den versetzten Pausen ist es für die Mitarbeiter oft nicht möglich, außerhalb der Klasse zu essen.

Bereits vor der Schulschließung am 16.12. war die Diskrepanz zwischen der geforderten Einhaltung der Hygienemaßnahmen und dem Schulalltag eine große Belastung und hat Ängste produziert. Nun wird diese Unsicherheit dadurch verstärkt, dass wir neben den SBBZ Kment als einzige Schulart im Präsenzunterricht öffnen. Unsere Schulöffnung fällt zeitlich zusammen mit einer Pandemiephase in der strengere Lockdownregelungen diskutiert und umgesetzt werden. Da es bislang keine Begründung für diese Entscheidung des Ministeriums gibt und immer wieder betont wird, dass alle Schulen geschlossen seien, wachsen Angst, Unsicherheit und Unmut. Die Eltern verlangen von uns als Schule Erklärungen, warum die Schule im Regelbetrieb geöffnet wird, obwohl alle anderen Schulen geschlossen bleiben und die Inzidenzwerte weiter sehr hoch sind. Wir erhalten die Rückmeldung, dass die Regelung der erweiterten Notbetreuung bislang ausreichend war. Wir haben, wie gefordert, ein Fernlernkonzept entwickelt und stehen auch in Zeiten der Schulschließung in engem Kontakt mit den Familien.

An unserer Schule gab es bereits positive Fälle und wir waren sehr betroffen zu hören, dass es in der WfbM in unserer Stadt drei Todesfälle aufgrund von Corona gab.

**Offene Fragen**

* Was ist die Begründung für die Schulöffnung im Präsenzunterricht die an die Mitarbeiter, Eltern und die Öffentlichkeit weitergegeben werden kann?
* Führt die Öffnung der Schule im Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen nicht dazu, dass Eltern aus anderen Gründen als medizinischen abwägen, ob ihr Kind den Präsenzunterricht besucht oder nicht?
* Warum wird in keiner Pressekonferenz erwähnt, dass es für die SBBZ eine besondere Regelung gibt und warum?
* Woher kommen die Informationen, was Eltern von Kindern mit einer Behinderung und die entsprechenden Schularten brauchen, die zu der Entscheidung geführt haben?
* Sehen Sie unsere Schulart nur als Betreuungsangebot an?
* Wird es der Vulnerabilität unserer Schülerschaft gerecht, ausgerechnet jetzt zum Präsenzunterricht zurückzukehren?
* Genügt es in allen Fällen die Einschätzung der Vulnerabilität allein den Eltern zu überlassen?
* Wie erfüllt das Land seine Fürsorgepflicht gegenüber unseren Lehrkräften, wenn am 19. Januar geäußert wird, dass man darüber nachdenkt, die Kitas und Grundschulen vorsichtig und langsam wieder zu öffnen, wenn die Zahlen das zulassen? Bei unserer Schule wurde am 11. Januar von einem Tag auf den anderen geöffnet, obwohl die Zahlen dagegensprachen.
* Viele Mitarbeiter werden für eine gewisse Zeit aus durchaus nachvollziehbaren Gründen erhöhten Risikos krankgeschrieben. Diese Personen, die immer mal wieder je nach Situation für eine oder zwei Wochen fehlen, tauchen in keiner Abfrage oder Statistik auf. So haben wir an manchen Tagen nicht einmal die Hälfte der Mitarbeiter zur Verfügung, ohne dass dieser zusätzliche Ausfall irgendwo gesehen wird. Zusätzlich fehlen stundenweise Lehrer, die die Betreuung der eigenen Kinder nicht leisten können.

**Forderungen**

* Rückkehr zum Notgruppenbetrieb, bis die Inzidenzzahlen deutlich sinken
* Bei Sonderbehandlung einzelner Schularten muss öffentlich begründet werden, wie es zu der Entscheidung kam
* Frühere Impfmöglichkeiten für Schüler und Mitarbeiter sollten angeboten werden
* Berücksichtigung der Tatsache, dass wir auch jugendliche und erwachsene Schüler unterrichten
* Das Konzept zum Präsenzunterricht im Pandemiebetrieb muss für unsere Schulart angepasst werden. Auch hier ist ein Informationsdefizit vorhanden, da alle anderen Schulen geschlossen sind. Es gibt beispielsweise keine Aussagen ob die verschärfte Maskenpflicht, die in der Öffentlichkeit gilt, sich auch auf die Schule und den Schülertransport erstreckt.

Wir freuen uns sehr auf ihre zeitnahe Rückmeldung,

die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Georg-Wimmer-Schule

Lahr, 21.01.2021